

Musiksaal wie im Geigenkasten

Neue LVZ-Serie stellt Stationen der Notenspur vor / Heute geht es um das erste Gewandhaus

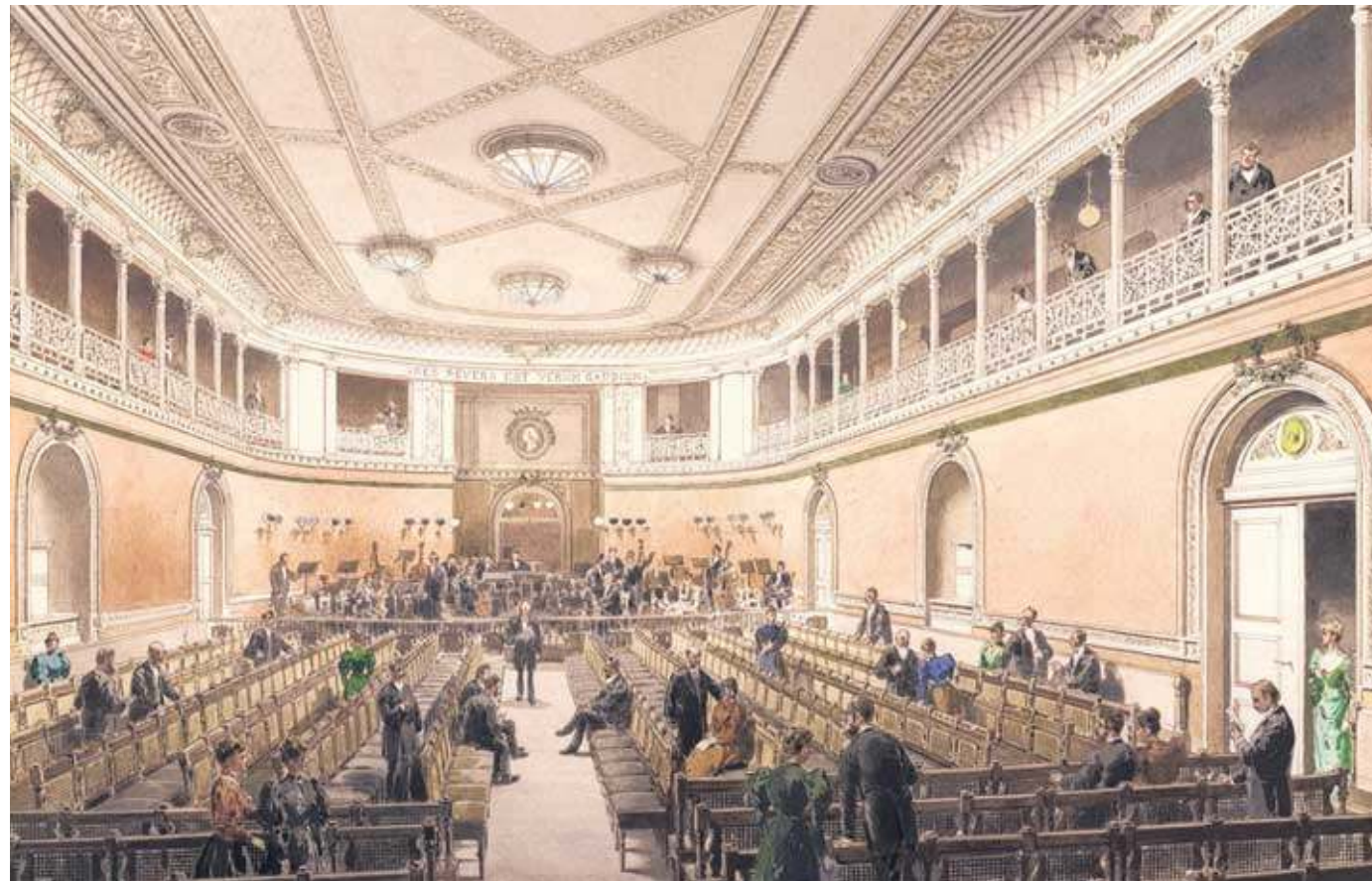
Der Countdown läuft: In 21 Wochen soll die Leipziger Notenspur eröffnet werden. Ab 12. Mai 2012 erwartet die Leipziger ein 5,1 Kilometer langer Rundgang, der zu authentischen Stationen im Musikleben der Stadt gestern und heute führt. In einer Serie stellt die LVZ – bis zur Eröffnung wie bei einem Countdown rückwärts gezählt – alle 23 Stationen vor. Heute geht es um die Station 21: das erste Gewandhaus.

AUF DER NOTENSPUR

Mozart hat dort 1789 gastiert, Clara Wieck 1828 ihren ersten öffentlichen Auftritt absolviert. Die Rede ist vom alten Gewandhaus, dem selbstverständlich eine Station auf der Notenspur gewidmet ist. Denn dort begann ein Großteil der musikalischen Erfolgsgeschichte Leipzigs, die mit dem Gewandhausorchester noch heute in alle Welt getragen wird. Das Bild, das sich heutige Generationen von dem alten Saal machen, beruht auf einem Aquarell, das der Berliner Maler Gottlob Theuerkauf einst anfertigte. Der bekannte Fotograf Hermann Walter hat den Saal, in dem bis zu 500 Konzertbesucher auf Sitz- und Stehplätzen der Musik lauschen konnten, allerdings auch abgeleitet. Wer sich ein Modell ansehen will, hat dazu aber auch im Stadtgeschichtlichen Museum im Alten Rathaus Gelegenheit.

Im Stadtbild erinnert nur noch eine Tafel an das erste Gewandhaus, das im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts als zweiflügeliges Gebäude am Gewandgäßchen und der Universitätsstraße errichtet wurde. 1894 musste es dem Neubau des Städtischen Kaufhauses weichen, die Stadt brauchte Raum für die sich entwickelnde Mustermesse.

Das Gebäude entstand ursprünglich als Halle der Tuchmacher, war zugleich aber auch Zeughaus, da im Erdgeschoss des Flügels an der Universitätsstraße Waffen und Rüstungen aufbewahrt wurden. Ab 1711 hatte dort die Stadtbibliothek ihr Domizil, bevor diese in den eigens für sie neu erbauten Flügel am Gewandgäßchen umzog. Im leerstehenden ehemaligen Bibliotheksgeschoss ließ die Stadt dann den ersten Leipziger Konzertsaal errichten, der im November 1781 eröffnet wurde – und voll dem Bedürfnis der vornehmen Bürgerschaft nach Repräsentation entsprach. Reiche Kaufleute hatten bereits 1743 einen Konzertverein gegründet. Sie finanzierten 16 Musiker und nann-



Repräsentativ: der erste Gewandhaussaal auf einem Aquarell von Gottlob Theuerkauf.

Foto: Stadtgeschichtliches Museum



Eine Stele weist auf den Standort des ersten Konzertsaals hin.

ten deren Auftritte „Das große Concert“ – ein Name, den Leipziger und ihre Gäste noch heute auf dem Spielplan des Gewandhausorchesters finden. Die Musiker spielten zunächst in dem Gasthof „Drey Schwanen“ am Brühl – zogen dann aber in den neuen Saal im Tuch-



Das 1894 errichtete Städtische Kaufhaus. Auf dem Areal Universitätsstraße/ Gewandgäßchen stand vorher das Tuchhaus mit dem alten Konzertsaal. Foto: Andreas Döring

und Zeughaus um. Bald hießen die Konzerte Gewandhauskonzerte, und das Orchester bekam gleichermaßen den Namen Gewandhausorchester.

Ganz aus Holz, war der Konzertsaal in das zweite Ober- und das Dachgeschoss des Zeughausflügels nahezu wie

eine Geige in einen Geigenkasten hineingesetzt, so dass er als ein riesiger Resonanzkörper selbst fast ein Musikinstrument geworden war. An der Stirnseite des repräsentativen Saales war der Spruch des jüngeren Seneca „Res severa est verum gaudium“ zu le-

Die Stationen der Notenspur

Die Leipziger Notenspur wird aus geschwungenen Edelstahlelementen am Boden bestehen, die die Gäste auf eine Entdeckungstour durch die reichhaltige Musikgeschichte führen. Auf dem 5,1 Kilometer langen Rundgang wird es 23 ausgewiesene Stationen geben.

Das sind: (1) Neues Gewandhaus, (2) Mendelssohn-Haus, (3) Grieg-Begegnungsstätte, (4) ehemalige Musikbibliothek Peters, (5) Grassi-Museum für Musikinstrumente, (6) Alter Johannisfriedhof, (7) Schumann-Haus, (8) Grafisches Viertel – Musikverlage, (9) Wagner-Denkmal, (10) Oper Leipzig, (11) Alte Nikolaischule, (12) Nikolaikirche, (13) Altes Rathaus, (14) Museum der bildenden Künste – Beethoven, (15) Zum Arabischen Coffe Baum, (16) Hotel de Saxe, (17) Thomaskirche, (18) Bach-Museum, (19) Standort Geburtshaus Clara Wieck, (20) Standort Altes Konservatorium, (21) Standort Erstes Gewandhaus, (22) Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli, (23) MDR-Kubus – Rundfunkklangkörper.

sen (Wahre Freude ist eine ernste Sache), der zum Leitspruch des Gewandhausorchesters wurde. Am Dirigentenpult standen meist die Komponisten selber, ansonsten die Gewandhauskapellmeister von Johann Adam Hiller über Felix Mendelssohn Bartholdy bis hin zu Carl Reinecke.

Der Saal reichte – trotz mehrfacher Umbauten – aber bald nicht mehr, um die Kartenwünsche der Besucher zu befriedigen. Auch das Orchester vergrößerte sich. Deshalb begannen um 1865 Überlegungen zum Bau eines neuen Konzerthauses, das letztlich auf dem Platz zwischen Mozart- und Beethovenstraße entstand – als Initialzündung für ein neues Stadtviertel. Im Dezember 1884 eröffnete das Neue Gewandhaus im entstehenden Musikviertel. Jener Saal bot immerhin für 1500 Zuhörer Platz, zusätzlich gab es einen Kammermusiksaal mit 500 Plätzen. Heute als das zweite Gewandhaus bezeichnet, wurde es ein Opfer der Bomben des Zweiten Weltkriegs und abgerissen. Das „dritte“ Gewandhaus steht bekanntlich am Augustusplatz – es wird ebenfalls eine Station auf der Notenspur. *Mathias Orbeck*